

# Amerikas strategische Grenze liegt heute in Alaska

Autor(en): **J.H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633084>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**


Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



AMERIKAS STRATEGISCHE  
GRENZE LIEGT HEUTE IN

# ALASKA

## Der grösste und zugleich billigste Landkauf der Weltgeschichte



Seinerzeit, als der russische Zar den Amerikanern Alaska um den Pappenstiel von 7 200 000 Dollar verkaufte, lachten sich die Diplomaten in Petersburg ins Fäustchen und sagten: Gut haben wir das gemacht, sehr gut, ein besseres Geschäft werden wir gar nie mehr machen können!

Recht hatten diese Herren zu Petersburg, hundertmal recht hatten sie; denn im letzten Jahrhundert war die Beringstrasse, die Alaska von Sibirien trennt, noch ein furchtbar

weitab gelegenes Gebiet und von Fliegerei und dergleichen hatte man noch keinen Hochschein. Was die Amerikaner mit dem Riesen-Eis-schrank Alaska anfangen wollten, war in Petersburg nicht zur Diskussion — man war froh, das Geld zu haben und Alaska los zu sein. Nun, die Amerikaner haben im Erwerb ihrer Aussenbesitzungen bis heute noch immer eine gute Nase und eine noch bessere Hand bewiesen, und als 1898 der grosse Goldrausch begann, hatten die Russen allen Grund, ein



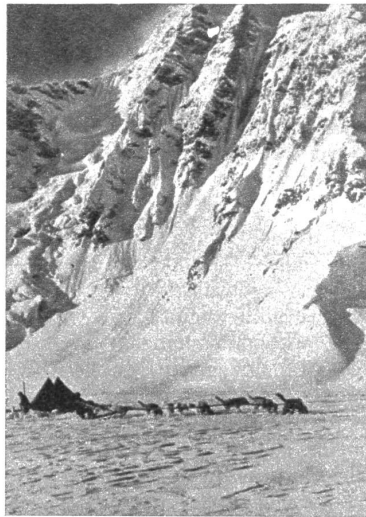
Links aussen: Transporter pflügt nach der Arktis • Links oben: Transporter steuern Alaska an • Rechts oben: Die Küstenwache hat keinen leichten Dienst und muss oft ihr Schiff unter einem Eispanzer suchen gehen!

Links: Man kann sich vorstellen, welche gewaltige Schwierigkeiten sich in dieser Welt dem Vordringen von Mensch und Tier entgegenstellen – nicht zu sprechen von einer ganzen Armee. Aber immerhin, heute glaubt man nicht mehr an Unmöglichkeiten...

wenig verschnupft zu sein. Als die Salm- und Lachsfischerei jedes Jahr viele Millionen Dollar abzuwerfen begann, rochen die Petersburger Herren den Braten immer deutlicher, aber ein Geschäft ist nun einmal ein Geschäft – und es war ein schlechtes Geschäft gewesen, diese eisige Goldgrube zu verschleudern.

Die Polargebiete, noch vor zwei Jahrzehnten fast unbekannte und immer gefürchtete Einöden, haben heute ein anderes Gesicht gewonnen: Die kürzesten Verbindungen zwischen Amerika und Russland führen durch oder über die Polargebiete, und wer heute zum Beispiel Nonstop von Neuyork nach Moskau fliegen möchte, oder von San Franzisko nach Kairo, fliegt eben über Eis und ist schneller. Dies gilt für hüben wie drüben, und die Amerikaner, in gewissen Hinsichten sehr ehrlich im Gegensatz zu andern Nationen, wollen auch gar nicht glauben machen, dass sie die grossen Flugplätze nun wirklich nur gerade für die fliegenden Briefträger der US Mails in Alaska anlegen. Ganz im Gegenteil: Man gräbt und fördert dicht am Eismeer Petroleum, man hält Bewährungsmanöver ab und probiert alles mögliche an Material, von der Polaruniform bis zum Bomber, vom Schneetank bis zur Handgranate und zur Maschinenpistole aus. Nur über die Ergebnisse wird nicht berichtet. Denn diese interessieren auch eine Nation, die sich die Karte von Alaska neuerdings wieder vornimmt und zu Gemüte führt. Die Nordgrenze der Vereinigten Staaten liegt heute nicht mehr zwischen Vancouver und Buffalo, sondern zwischen Juneau und der Hudson-Bay, weit im Norden, hinter den Tundren und Riesengletschern Alaskas. Man sucht und findet Siedler für Alaska, gute,

zuverlässige Menschen, die kein Paradies erwarten, aber in den Sommermonaten doch Erdbeeren hervorbringen und im übrigen das Land bis in die hintersten Winkel aus dem Effeff kennenlernen. Wo die Siedler und Soldaten nicht hinkommen, wird aus der Luft vermessen. Ein neues Grenzland wird mit allen Mitteln der Technik erschlossen und dem Mutterlande, 2000 Kilometer im Süden, nähergebracht. Aber was sind schon 2000 Kilometer im Zeitalter, da Grosstransportflugzeuge diese Distanzen in 4 Stunden zurücklegen?  
J. H. M.



Schlittenhunde sind keineswegs überholt, sondern noch immer die zuverlässigsten Gefährten in Schnee und Eis. Ausserdem kann man Hunde essen, und ihr Fleisch hat schon manchen Reisenden vor dem Hungertode gerettet

Rechts von oben nach unten:

Fairbanks, eine der «ältesten» Städte Alaskas – kaum 50 Jahre alt, heute ein militärisches Zentrum von Bedeutung

Die Tundra, im Winter unter Schnee und Eis erstarrt und passierbar, wird in den kurzen Sommermonaten zu einem unermesslichen Morast

Gletscher von ungeheurer Grösse winden sich als erstarrte Ströme durch die bis 6000 m hohe Gebirgswelt

Briefträger, Pelzjäger und Gold- oder Erzsucher benützen heute selbstredend das Flugzeug, und Strecken, die einst in vier Monaten unter unsagbaren Schwierigkeiten durchgemessen wurden, können heute in drei Stunden geflogen werden

Links: Die Truppen sind natürlich ausgezeichnet ausgerüstet – aber Alaska ist dennoch ein Eisschrank!

